

Qualitäten. Die Nicolaikirche und das Nicolaitor können z.B. durch Absenkung der Stützmauer in ihrer räumliche Wirkung gesteigert werden. Eine bis an die Gebäudekante geführte Bodentextur könnte die gewünschte Wirkung unterstreichen.

- Vor dem Nicolaitor soll ein Vorplatz aus den Flächen entstehen, die durch Verlegung der B 19 und einem Rückbau der Bahnhofstraße für Fußgänger und Radfahrer gewonnen werden können.
- Die Bahnhofstraße soll beiderseits nachverdichtet werden, um Potentiale zur Belebung an der Achse zum Bahnhof zu schaffen.

Motorisierter Individualverkehr

- Die Verlegung der B 19 und die Verlagerung des Verkehrs ist von entscheidender Bedeutung zur Entlastung vom Individualverkehr und zur Umgestaltung des Platzes und der angrenzenden Bereiche wie z.B. die Bahnhofstraße.
- Die Erschließung und Andienung des Platzes soll in Zukunft am Rande erfolgen und die Mitte für Aktivitäten freigehalten werden. Das setzt ein minimiertes Verkehrsaufkommen voraus.
- Der beschlossene Verkehrsentwicklungsplan der Stadt weist für den Karlsplatz eine Fußgängerzone aus. Die meisten Vorschläge setzen auf eine reine Fußgängerzone. Die Arbeitsgruppe C legt den Verkehr in die Mitte und hält den Rand frei. Alle Lösungen haben kleine Fehler im Hinblick auf die Straßenverkehrsordnung. Es bedarf einer sorgfältigen Prüfung der Vorschläge in der weiteren Bearbeitung.
- Mit der Einrichtung einer Fußgängerzone ist die Umwidmung der Verkehrsräume einschließlich der Sonderregelungen für das Befahren, Anliefern und Halten verbunden. Verkehrsberuhigte Bereiche gestatten die Ausweisung von öffentlichen Parkplätzen.
- Die Goethestraße soll zur Bahnhofstraße hin geöffnet werden, um die rückwärtigen Bereiche zu erschließen (Bestandteil des Parkierungskonzeptes).

Öffentlicher Nahverkehr

- Der ÖPNV muss über den Platz geführt werden (einschl. des regionalen Busverkehrs); auch das gehört zur Belebung des Platzes. Die Haltestellen sind so anzuordnen, dass die Mitte frei bleibt. Die Haltestelle ist aus städtebaulicher Sicht am besten am Beginn der Johannisstraße und/oder am Karlstor anzulegen. Eine Entscheidung kann nur auf der Basis einer genauen Fußgängeranalyse getroffen werden.

Parken

- Die Mehrheit hat sich für ein Parken in größeren Parkhäusern ausgesprochen, die vom die Altstadt umschließenden Straßenring direkt angefahren werden können. (Nach den Aussagen des VEP Innenstadt reicht die Zahl der Stellplätze derzeit aus. Es werden dann Parkierungsanlagen benötigt, wenn ein großer Teil der Stellplätze zwischen Bahnhof und Karlsplatz wegen der Verschwenkung der B 19 entfällt).
- Als zentrale Parkierungsanlagen werden nach gründlicher Prüfung zwei Standorte vorgeschlagen: Das Grundstück Bahnhofstraße 6 und der Bereich Waldhausstraße. Beide

Standorte können gut vom regionalen Verkehr erreicht werden und sind direkt an die Innenstadt angebunden.

- **Eine interessante Alternative/Ergänzung ist der Standort der Brauerei an der Wartburgallee, weil von hier aus zusätzliche Bereiche der Altstadt bedient werden können.**
- **Die „Tannhäuserlücke“ wird aus vielen Gründen als ungeeignet angesehen. Hier werden max. 40 – 60 Stellplätze für die Nutzung des Objektes selbst untergebracht werden können.**
- **Die Mehrheit der Vorschläge verzichtet wegen des zu erwartenden Parksuchverkehrs auf Stellplätze auf dem Karlsplatz. Zentrale Parkhäuser für Gäste und Kunden, dezentrales Parken für die Anwohner wird als Lösung gewählt. Kurzzeitparken wird in der Alexanderstrasse, Nicolaistraße, Sophienstraße und vor der Bank vorgeschlagen.**
- **Das Parkhaus „Schillerstrasse“ soll in ein Gesamtkonzept mit Hilfe eines intelligenten Leitsystems eingebunden werden.**

Städtebau - Platz - Baulücke

- **Der Karlsplatz: Ein wichtiger Empfangsraum der Stadt für Bürger und Besucher. Ziel sollte eine Mischung von Einkaufs-, Kneipen- und Kulturmeile sein. Der Platz bietet sich als Bühne für öffentliche Veranstaltungen an.**
- **Es sollte die Wohnnutzung gestärkt werden z.B. durch Bebauung der Tannhäuserlücke.**
- **Eine Nutzung wichtiger Innenhöfe z.B. für künstlerische Aktivitäten und die Schaffung neuer Innenhöfe (Tannhäuser) sind für die Belebung und Vernetzung mit dem Umfeld wichtig.**
- **Der Ausbau vom Bahnhof bis zum Markt stärkt insgesamt die Innenstadt und erhöht deren Attraktivität: z.B. Touristenbusse über den Platz fahren lassen, Treffpunkt mit Info einrichten, Sitzmöglichkeiten an wichtigen und richtigen Punkten wie Lutherdenkmal u.a.; WC – Anlage am Platz in zentraler Lage.**
- **Die Tannhäuserlücke: Schließung der Baulücke durch ein 5 – geschossiges Gebäude zum Karlsplatz, max. 2 – geschossige Bebauung zur Wartburgallee bis zur Grenze der alten Stadtmauer; innen liegende Lichthöfe sollten die Passage aufweiten und sicherer machen.**
- **Gliederung in zwei Gebäudeteile entsprechend der vorhandenen historischen Parzellenstruktur.**
- **zwei Handels- und Dienstleistungs- und drei Wohngeschosse. Unterbringung eines Bürgersaales und anderer zentraler Einrichtungen im 1. + 2. OG. Rückseitige Gebäudeflucht entlang der Stadtmauer**

Aufenthaltsqualität

- **Es gibt verschiedene Möglichkeiten die Qualität eines Platzes / Öffentlichen Raumes zu beeinflussen. Ein Platz muss nicht immer voller Menschen, aber belebt sein. Das hängt vom Wetter ebenso ab wie von der Jahreszeit, der Beleuchtung, dem Sitzplatz-Kauf- und Unterhaltungsangebot oder der architektonischen Qualität. Belebung**

erfolgt auch durch adäquate Nutzungen wie z.B. die Einrichtung eines Bürgersaales oder anderer Öffentlicher oder privater Einrichtungen.

- Der Außenraum kann vielfältig genutzt werden. Es bedarf über das Ausstellen von Ware hinaus zündender Ideen für langfristige und temporäre Nutzungen. Letztere können Aufführungen des Theaters, internationale Konzerte oder andere Angebote sein, die professionell organisiert werden.
- Die Außenbewirtschaftung ist ein wichtiger Teil des kommunikativen Netzes, das Menschen anlockt, neugierig macht und zum Verweilen einlädt. Sie gehört in die Randzonen des Platzes.
- Bäume, Baumdächer bieten Schutz gegen Sonne und Wind, markieren die Jahreszeiten, erfreuen das Auge und bringen Natur in die Stadt. Sie sollten aber Respekt vor den Fassaden und Denkmälern zeigen und Blickbeziehungen ermöglichen. Sie gehören ebenfalls in die Randzone des Platzes.
- Bachläufe dienten in früheren Zeiten bestimmten Nutzungen, sei es dem Waschen und Färben oder dem Antrieb von Rädern. Wasser in Form von Brunnen, Rinnen oder künstlichen Bachläufen können an die Geschichte des Ortes erinnern. Nur muss dahinter eine Sinnggebung stehen. Das sollte genau überlegt werden.
- Der Karlsplatz hatte nicht immer eine steinerne Oberfläche; ursprünglich war es nackter Boden. Heute besteht die Gefahr von Bodenkosmetik. Der Belag muss nutzungsorientiert ausgewählt werden. Also: Plattenbelag am Rande des Platzes, Pflaster in der Mitte.
- Große Plätze brauchen Nischen und „Kuschelecken“. Niemand sitzt gern mitten auf dem Platz; Menschen sitzen immer zuerst am Rand, möglichst eine Wand oder Hecke im Rücken. Oder sie sitzen am Fenster eines Cafe's und schauen zu. Beides muss möglich sein.

Verkehrsführung

- Der „Restverkehr“ gehört an den Rand des Platzes bei Wahrung großer, nutzbarer Abstände zu den Fassaden.
- Die „Bahnen“ des Individualverkehrs müssen eindeutig erkennbar sein. Gleichzeitig darf der Platz nicht erneut geteilt werden und in Inseln zerfallen. Bei einer Fußgängerzone ist das Problem am einfachsten zu lösen. Mit Hilfe von Pollern können zu schützende Bereiche ohne große Eingriffe markiert und auch wieder beseitigt werden. Im Boden markierte Flächen sind nur mit großen finanziellen Aufwand veränderbar.
- Der Öffentliche Nahverkehr kann, wie es viele Beispiele in Europa zeigen, frei durch die Fußgängerzone geführt werden.
- In einer Fußgängerzone kann zu bestimmten, von Fußgängern wenig genutzten Stunden problemlos über die gemeinsam genutzte Fläche angeliefert werden . Das Hotel ist über eigene Regelungen jederzeit erreichbar.

Gestaltung

- Sinnvoll ist die Erarbeitung eines gesamtstädtischen Bodengestaltungskonzeptes, das auf bereits verwendete Materialien zurückgreifen sollte.

- Die notwendige Synthese zwischen zwei den Platz prägenden historischen Epochen lässt sich durch eine intelligente Verwendung von Platte und Pflaster lösen, z.B. durch Eintritt in den Platz über großformatige Platten.
- Die Denkmäler sind von ihrem heutigen Standort geprägt. Jede Neugestaltung hat darauf Rücksicht zu nehmen.
- Ob es sinnvoll ist, die bereits am Markt verwendeten Leuchten hier einzusetzen, kann nur in einem eigenständiges Lichtkonzept (punktuelle Inszenierung von Denkmalen und Gebäuden) und durch eine Probeaufstellung untersucht werden.
- Die Schließung der Tannhäuserlücke ist eine gestalterische Herausforderung. In der Achse der Karlstraße wird ein dominanter Baukörper erwartet, was nicht unbedingt mit Höhe zu tun hat.

Weiteres Vorgehen

- Nach Vorlage der vom Moderator gefertigten Dokumentation: Zusammenfassung der Konzepte zu einer abgestimmten Zielstellung durch die Stadt Eisenach
- Weitere Vorbereitungen der Verwaltung zur Beauftragung einer Entwurfsplanung
- Tannhäuserlücke kann unter den Vorgaben sofort bebaut werden
- Karlsplatz kann stufenweise ausgebaut werden: Voraussetzung für eine endgültige Verkehrsregelung ist die Verlegung der B 19.
- Die Bahnhofstraße kann nach Klärung der Altlastenproblematik sofort bebaut werden.

Wasserspiele und Aussichtspunkt

Bürger brachten ihre Ideen beim Karlsplatz-Workshop ein

Alle 50 Teilnehmer waren sich einig: Die Ideenwerkstatt zur Gestaltung von Karlsplatz und Tannhäuser-Lücke war ein Erfolg. „Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, dank der Ideen der Planer und aus der Bürgerschaft“, betonte Moderator Diethelm Fichtner, Stadtplaner in Heidelberg.

Von Birgit SCHELLBACH

Werkstattatmosphäre: Die einen diskutierten heftig, die anderen zeichneten Pläne, schauten sich historische Fotos an oder konstruierten am Laptop. Samstagabend stellten die fünf Arbeitsgruppen im „Rautenkrantz“ ihre Ergebnisse vor. Allen gemeinsam war, dass sie den Karlsplatz als Fußgängerzone oder verkehrsberuhigten Bereich gestalteten und für die Tannhäuser-Lücke einen Neubau vorschlugen, aber kein Parkhaus. Parkhäuser planten die meisten in der Waldhausstraße – nach Umverlegung der B 19 über die Sandgasse und das Gelände der alten Bleiweißmühle ab frühestens 2007 – und im Bereich der Brauerei. Niemand konnte den Wunsch des Gewerbevereins, kurzfristig 200 Parkplätze zu schaffen, erfüllen. Besondere Ideen:

Arbeitsgruppe A: Sie will die Struktur der alten Stadtmauer wieder beleben, die in Richtung Süden mit dem Verlauf der Wartburgallee identisch ist. Der DDR-Neubau in der Bahnhofstraße 6 (Reisebüro) soll abgerissen werden und Platz für eine Straße machen. Vorgeschlagen wird am Karlsplatz eine Fußgängerzone, wo nur noch Stadtbusse (mit einer zentralen Hal-

testelle) und Taxis fahren können und Anlieferverkehr möglich ist. Das Nikolaitor soll als Eingang zur Stadt erlebbar werden und „Lust auf mehr Eisenach machen“. Der Karlsplatz soll „wie ein Theater“ werden, unterteilt durch Bäume.

Arbeitsgruppe B: Sie schlägt einen verkehrsberuhigten Bereich vor. Die Fußgängerflächen rund um den Platz sollten auf zehn bis zwölf Meter aufgeweitet werden mit geringen Bordsteinhöhen. Die Tannhäuser-Lücke sollte mit einem zweigliedrigen Neubau geschlossen und eine Zuwegung zum Stadtpark durch das benachbarte Elektrohaus ermöglicht werden. Auf der Seite des Hotels „Thüringer Hof“ sind Bäume vorgesehen.

Arbeitsgruppe C: Nach der Verlegung der B 19 wird davon ausgegangen, dass vor dem Hotel „Kaiserhof“ ein neuer Platz entsteht mit einer eigenständigen Qualität. Der Mehrgeschossiger in der Bahnhofstraße soll abgerissen werden, weil er eine wichtige Verbindung blockiert. Der Individualverkehr soll nur noch entlang der Nikolaikirche fahren. Der andere Teil der Karlstraße soll fußgängerfreundlich gestaltet werden mit einem Brunnen am Eingang zur Karlstraße. Eine Wasserrinne auf der Seite des „Thüringer Hofes“ soll an den verrohrten Löbersbach erinnern und in einem Becken vor der Deutschen Bank münden. In der Tannhäuser-Lücke wird ein Gebäude mit einem Saal vorgeschlagen, der sich zu einem begrünten Innenhof öffnen lässt und eine Passage zum Stadtpark.

Arbeitsgruppe D: Sie hat ein Parkhaus anstelle des Mehrgeschossers in der Bahnhofstraße untersucht und festgestellt, dass

wegen der Nähe zu wertvoller Bausubstanz im Hinterhof maximal 200 Parkplätze entstehen können. In der Tannhäuser-Lücke wird ein Bürgersaal vorgeschlagen und eine durchgehende Passage zwischen Karlsplatz und Stadtpark. Bei der Verkehrsführung folgt man den Ideen der Stadt, wonach der Individualverkehr entlang der Nikolaikirche fahren soll. Auf der Seite des „Thüringer Hofes“ ist ein flaches Baumdach geplant, über das Luther sehen kann, darunter Bänke. Der Löbersbach soll erlebbar werden mit einer Rinne auf der historischen Trasse und mit senkrechten Strahlern, die sich durch Lichtschranken einschalten. Nikolaikirche und Lutherdenkmal sowie Hausfassaden sollen beleuchtet werden.

Arbeitsgruppe E: Geplant ist eine Fußgängerzone. Das Nikolaitor soll komplett für den Individualverkehr geschlossen werden. Vision für den Karlsplatz: ein Kneipenviertel mit viel Grün und Bänken. Touristenbusse sollten bewusst über den Platz gelenkt werden – deshalb ein geräuscharmer Belag. Die Fahrbahn sollte durch einen niedrigen Bord begrenzt, und mit dem Blindenstock erfühlbar sein. In der Tannhäuser-Lücke ist ein Neubau mit gastronomischer Nutzung geplant, der eine öffentliche Toilette beherbergt und auch einen Aussichtspunkt erhalten soll, damit man von oben auf den Platz schauen kann. Vorgeschlagen wird eine Unterquerung der Wartburgallee für Fußgänger, um in den Stadtpark zu gelangen.

Die Entwürfe sind ab heute bis zum 19. März im Saal 15 des „Rautenkrantzes“ am Markt 22 öffentlich ausgestellt.

Lust auf mehr Eisenach machen

Fünf Entwürfe für den Karlsplatz / Verkehr minimieren

■ Von Peter Rossbach

Eisenach. (ep) „Lust auf mehr Eisenach machen“, diese von einer der fünf Arbeitsgruppen der „Denkwerkstatt Karlsplatz“ genannte Zielstellung, könnte auch als Überschrift über alle erarbeiteten Pläne für den wichtigsten Platz der Wartburgstadt stehen. Zwei Tage lang waren 50 Menschen damit beschäftigt, sich Gedanken über die Gestaltung des Platzes zu machen. Herausgekommen sind fünf interessanten Entwürfe, die zwar einiges gemeinsam, aber auch unterschiedliches haben. „Alle konnten ihren Gedanken freien Lauf lassen, verloren aber nie den Blick auf die Realitäten“, beschreibt etwa Peter Gottstein die Atmosphäre des Workshops. Eigentlich sind alle ziemlich zufrieden mit dieser Premiere für Eisenach.

Ein wichtiger Punkt war immer die künftige Verkehrsführung. Alle Gruppen wollen natürlich, dass der Stadtverkehr auch weiterhin den Karlsplatz bedient. Während eine Gruppe aber dann Karlsplatz zur Fußgängerzone machen möchte, den übrigen Individualverkehr also gänzlich vom Platz haben möchte, sehen die anderen ein bisschen weiteren Verkehr auf dem Platz als unvermeidlich an. Wobei gleich drei Gruppen vorschlagen, einen der beiden Durchlässe des Nicolaitores für Autos zu schließen, und dort über einen Ampelverkehr für eine weitere Barriere bei der Fahrt auf den Platz sorgen.

Die „Tannhäuser Lücke“ wurde von allen einer gesonderten Betrachtung unterzogen. Ein reines Parkhaus kommt bei keiner Lösung in Betracht. Hier reichen die

Vorschläge von einem Wohn- und Geschäftshaus bis hin zur Schaffung eines Bürger-saals oder eines Raumes, in dem auch Konzerte und ähnliches stattfinden können. Und alles immer mit einem verbreiterten Durchgang von Karlsplatz zur Wartburgallee.

Die Parkplatzfrage findet ebenfalls unterschiedliche Lösungen. Nur eine Gruppe will auch Kurzzeitparken auf dem Karlsplatz erlauben. Ansonsten sind sich alle einig, dass – die Umverlegung der B 19 vorausgesetzt – ein Parkhaus im Bereich der Waldhausstraße und weitere größere Parkflächen im Bereich Brauerei entstehen sollen.

In einem Punkt sind sich aber alle einig, der Karlsplatz soll ein Platz für die Menschen werden, wo man sich trifft, flaniert, die großzügige Außengastronomie in Anspruch nimmt,

Besser Parkhaus vor dem Tor?

Planungswerkstatt zur Umgestaltung Karlsplatz hat gestern mit Ortsbesichtigung begonnen

■ Von Alf Göhringer

Eisenach. (ep) Das Schlagwort „Luther in der Wüste“ machte Anfang des 20. Jahrhunderts die Runde, weiß Albrecht Stengel vom Seniorenbeirat. Schon damals habe nämlich die Stadtgestaltung von Eisenach in der Kritik gestanden.

Damit aus der „Wüste“ Karlsplatz mit dem Lutherdenkmal wieder ein städtebaulich attraktiver Platz wird, haben gestern die 50 Teilnehmer an der Planungsworkstatt – im Vorfeld als „Workshop“ gehandelt – die Köpfe zusammengesteckt und sich zum Thema Umgestaltung ausgetauscht. „Sie reden miteinander, und das ist doch ein gutes Zeichen“, so der Moderator Peter Diethelm Fichtner, nachdem gut eine Stunde Gruppenarbeit verstrichen war. Die Teilnehmer hatten sich in fünf Arbeitsgruppen aufgeteilt, jeder wurde ein Planungsbüro zur Seite gestellt.

Gestern stand als Aufgabe, den stadtplanerischen Rahmen für den Karlsplatz abzustecken – also grundlegende Gedanken zu fassen. Welche Rolle der Platz im Verkehrskonzept spielen soll ist dabei ein Kernpunkt – soll er verkehrsberuhigt sein, sollen in dem Bereich die zweifellos erforderlichen Parkplätze geschaffen werden und wenn ja,



Erste Debatten um Parkhaus und Grün auf dem Karlsplatz gab es schon während der Ortsbesichtigung – Thomas Herrmann und Ralf Schwager beim intensiven Argumenteaustausch. Foto: agö

wo und wie – und wenn nicht auf dem Karlsplatz, wo sonst in der Oststadt? In den Gruppen wurden Stück für Stück die Für und Wider zu den verschiedenen Varianten aufgedrösel.

Bevor die Gruppenarbeit begann, gab es eine kurze Einführung in das Thema vom ehemaligen Stadtplaner in Marburg und Eisenach-Kenner Fichtner, von OB Gerhard

Schneider und Stadtplaner Gernot Müller, Harald Jünger, der die Verkehrskonzepte für die Stadt erstellt hatte und von Wolfgang Diel vom Landesamt für Denkmalpflege.

Jeder vierte bis zweite Autofahrer, so Jünger, befährt die Innenstadt, ohne dass diese sein Ziel ist. Auch Diel ist sich sicher: Wenn der Durchgangsverkehr nicht vom Karlsplatz „genommen“ wird,

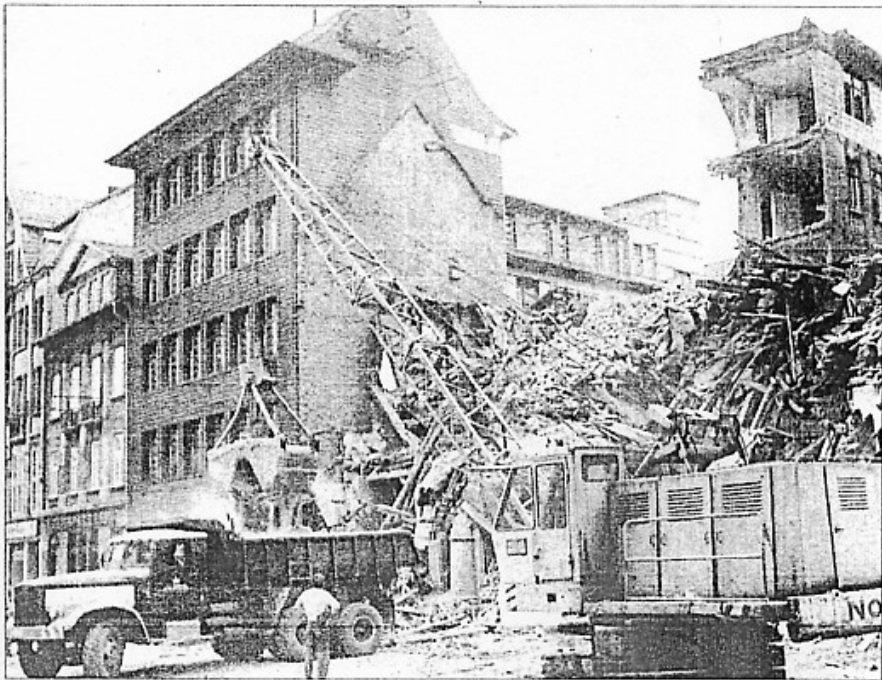
sind Gedanken über eine Umgestaltung zum echten Platzcharakter Makulatur.

Allerdings: Parkplätze fehlen trotzdem. OB Schneider machte diesbezüglich auf einen Fakt im Zusammenhang mit der B 19 Verlegung aufmerksam. Die wird von der Wartburgallee kommend etwa 150 Meter vor der derzeitigen Ampel nach rechts schwenken, durch die Sandgasse füh-

ren und am Bahnhof über eine Kreuzung an die Müllerstraße angebunden.

Der Bau würde den Karlsplatz Waldhausstraße tangieren, aber dort könne schließlich auch über ein Parkhaus nachgedacht werden – als Ersatz für wegfallende Plätze und mit zusätzlichen Stellplätzen. Eine Wohnbebauung würde schon ob der Entsorgungskosten des dort befindlichen kontaminierten Bodens ausscheiden. Beim Bau eines Parkhauses jedoch seien die Anforderungen an ein schadstoffreies Erdreich geringer.

Verkehrsexperte Jünger hält diese Variante für machbar. Die Entfernung zum Fußgängerbereich, der dann schon am Nikolaitor beginnt, wäre für Touristen und Eisenach-Besucher durchaus akzeptabel – zumal im Gegensatz zum nicht angenommenen Parkhaus „Sommerstraße“ eine Sichtbeziehung besteht. Damit würde der Bahnhof der Innenstadt „ein Stück näher rücken“. Jürgen Stückrath vom Förderkreis und aus beruflichen Gründen „Vielfahrer“ mit der Bahn hob einen bislang noch nicht beleuchteten Fakt aufs Tapet: Der Eisenacher Bahnhof ist schließlich ein ICE-Umsteigebahnhof. Doch die Fahrgäste steigen lieber in Erfurt um, weil in Eisenach um den Bahnhof „nichts los ist“.



HISTORIE: Das Hotel Zimmermann, der spätere „Tannhäuser“, zählte zu den prächtigsten Gebäuden am Karlsplatz. Das linke Foto mit den Türmen entstand in der Glanzzeit des Hauses um 1901, das rechte am 2. Mai 1989 beim klammheimlichen Abriss.

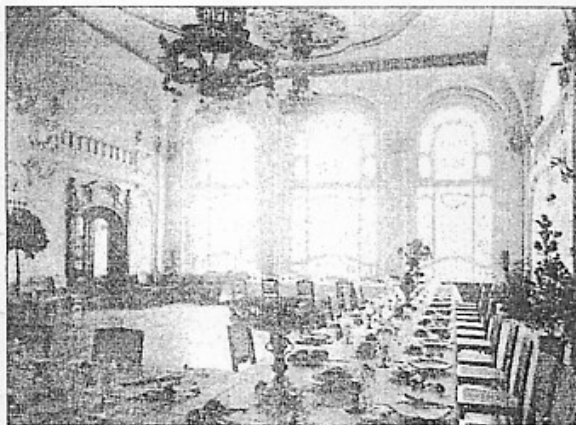
Suche nach Ideen

Heute beginnt das Treffen zur Neugestaltung von Karlsplatz und Tannhäuser-Lücke

TA hat gemeinsam mit Geschichtskenner Karl-Heinz Dietze in Archiven gestöbert und interessante Fotos und Fakten vom Hotel gefunden, das einst in Eisenachs berühmtester Baulücke stand. Heute beginnt der Workshop zur Gestaltung von Karlsplatz und Tannhäuser-Lücke.

Hotel Zimmermann, altbekanntes feibürgerliches Hotel mit erstklassigem Restaurant und Garten, 50 Zimmer mit 80 Betten, schöner Fest- und Konferenzsaal, Autohallen, vier Minuten vom Bahnhof entfernt, Haltestelle der Straßenbahn. Diese Anzeige findet sich in einem „Taschenbuch“ für den Fremdenverkehr, das dem Besucher Tipps gibt, wo man in Eisenach und der Umgebung logieren, speisen, sich unterhalten und einkaufen kann.

Einst stand an der Stelle des Hotels Zimmermann das Restaurant Gröbler, welches in den 1850-er Jahren errichtet worden war. 1882 wechselte es den Besitzer. Familie Zimmermann ließ das Haus 1898 abreißen und einen Neubau errichten, der 1900 in Anwesenheit von 80 hochrangigen Gästen eingeweiht wurde. 1978 war das che-



IMPOSANT: Zum Hotel Zimmermann gehörte dieser nobel ausgestattete Saal. TA-Fotos (5); Repro und Archiv

malige Hotel Zimmermann an die HO verkauft worden. Nutzer des Hauses waren aber zwischenzeitlich auch der FDGB und die AWE-Gewerkschaft, die es als Gästehaus nutzte. Zu DDR-Zeiten verfiel das Gebäude zusehends. Am 2. Mai 1989 rückten dann die Baumaschinen und Lastwagen einer privaten Firma aus Leipzig an. In nur knapp 48 Stunden war der „Tannhäuser“ abgerissen, trotz des Protestes vieler Eisenacher. Dennoch geriet die Angelegenheit in Vergessenheit, bis sich nach der Wende der Runde

Tisch wieder mit der Baulücke befasste. Seither sind die verschiedensten Projekte erwogen worden, zuletzt der Bau eines Geschäfts- und Parkhauses. Allerdings stieß vor allem die Dimension des Parkhauses mit 360 und 390 Stellplätzen auf großen Widerstand.

Ab heute diskutieren rund 55 Teilnehmer in Arbeitsgruppen Ideen und Konzepte zur Gestaltung des Karlsplatzes, einschließlich der Tannhäuser-Lücke. Der Workshop ist nicht öffentlich, die Ergebnisse werden allerdings vom 15. bis 19. März

im Saal 13 des „Rautenkranses“ am Markt 22 öffentlich ausgestellt und in einer Broschüre dokumentiert. Die Moderation hat Peter Diethelm Fichtner, Stadt- und Verkehrsplaner aus Heidelberg. Neben Vertretern der Stadtverwaltung diskutieren:

- Büros für Architektur, Städtebau und Freiraumplanung: Büro Helk, Mellingen, Projektbüro Stadtlandschaft, Kassel, Planungsgemeinschaft von Trott zu Solz, Eisenach, Planungsgemeinschaft Felsberg, Holz, Hermann, Feckenstedt, Weimar, Planungsgemeinschaft Sauerbier/Herath, Eisenach;
- Denkmalbeirat, Vorsitzende Dr. Herlind Reiß

- Fraktionen des Stadtrates und die Bauausschussvorsitzende Gisela Büchner (CDU).

- als Experten: Behindertenbeauftragte, Vertreter des Seniorenbüros, vom Blindenverband, Schwerhörigenverein, Landesverwaltungsamt Weimar, Planungsbüro Morner+Jünger, Landesamt für Denkmalpflege;
- als Schüler-/Jugendvertreter: Luther-Gymnasium, Umweltzentrum, CVJM, ein Jugendlicher und eine Studentin von der Fachhochschule Erfurt;

- Vereine/Initiativen: Verkehrsverein, Gewerbeverein, Förderkreis zur Erhaltung Eisenachs, Initiative „Tannhäuser“;
- Anlieger und Anwohner